

ENGAGIERT IN BAYERN



1/09

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Engagement im ländlichen Raum II

Demografischer Wandel, Abwanderungen in bestimmten Regionen, immer weniger Möglichkeiten der Nahversorgung, die Folgen des Klimawandels – die Probleme im ländlichen Raum haben sich nicht verändert seit unserem letzten Informationsbrief zum Themenschwerpunkt vor zwei Jahren. Aber in den Gemeinden hat sich einiges getan, diesen Herausforderungen zu begegnen:

Immer mehr Bürgermeister kümmern sich aktiv um eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung, immer mehr Dorfgemeinschaften finden sich zusammen, um z.B. einen Dorfladen einzurichten, immer mehr Bürgerinnen und Bürger initiieren Projekte der Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung ihrer Mitmenschen. Immer öfter gelingt eine Zusammenführung von Tradition und Innovation: So finden Vereine in neuen Kooperationen oft höchst kreative Lösungen für die Probleme in ihrer Gemeinde.

Im Frühjahr 2008 haben sich über 40 bayrische Gemeinden, die seit vielen Jahren eine kommunale Politik im Sinne der Agenda 21 verfolgen, zum Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune zusammengeschlossen (s. Seite 4). Sie alle erproben und fördern neue Formen der Bürgerbeteiligung und Bürgerarbeit. In ihrer „Plankstettener Erklärung“ werden als zentrale Herausforderungen für den ländlichen Raum zum einen die Auswirkungen des demografischen Wandels, zum zweiten der Klimawandel genannt.

Die Antwort auf die Probleme sehen die Unterzeichner der Erklärung nur in der Stärkung und im Ausbau demokratischer Beteiligungsmöglichkeiten gerade in der Gemeinde: „Es reicht nicht aus, wenn eine Gemeinde Infrastruktureinrichtungen zur Daseinsvorsorge zur Verfügung stellt. Heimatverbundenheit und Engagement wachsen nur in einer vitalen Kommune. Hierzu gehören intakte soziale Netzwerke.“ Und: „Die Bürgerinnen und Bürger müssen in die politische Diskussion und Entscheidungsfindung konstruktiv einbezogen werden. Dies ist nur durch Strukturen möglich, die demokratische Teilhabe stetig und dauerhaft ermöglichen.“

Als konkrete Schritte nennt die Plankstettener Erklärung u.a. die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements durch geeignete Rahmenbedingungen und Anlaufstellen; eine kommunale Leitbildentwicklung, die regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird; nachhaltige Strukturen, die eine dauerhafte Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger an den kommunalen Weichenstellungen gewährleisten; einen möglichst großen kommunalen Gestaltungsspielraum; ein effizientes und effektives kommunales Energiemanagement, eine leistungsfähige Infrastruktur, „Haltefaktoren“ wie innovative Bildungsangebote oder Nahversorgung, um den demografischen Wandel vor Ort zu gestalten, vernetzte Lösungen, die auch über den eigenen Tellerrand hinausreichen.

In Bayern gibt es bereits bewährte Institutionen, die entsprechende Maßnahmen und Prozesse unterstützen. Exemplarisch genannt werden in der Plankstettener Erklärung die Dorferneuerung, die Städtebauförderung, die Schulen der Dorf- und Landentwicklung sowie die LEADER-Förderung. Ausdrücklich begrüßt wird die Initiative des Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit, ein Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune“ einzuführen (siehe Randnotiz S.3).

Bei unseren Recherchen in ganz Bayern sind wir auf viele neue und altbewährte Formen des bürgerschaftlichen Engagements im ländlichen Raum gestoßen: Bürger- und Dorfgemeinschaftshäuser, Plätze und Parks für alle Generationen, Heimatmuseen und Geschichtswerkstätten, neue Angebote wie Internetcafé und Jugendbistro. Einige Beispiele stellen wir auf den nächsten Seiten wieder vor. Weitere finden Sie auf einer unserer Internetseite unter www.wir-fuer-uns.de unter dem Menüpunkt „Gute Beispiele.“

Inhalt:

Die Bürgerstiftung Region Neumarkt Der Rufbus Freising Der Verein ProhNah Unterallgäu	2
Die Gemeinde Ascha SolarLokal Die Nachbarschaftshilfe Pyrbaum Randnotiz von Thomas Rübke	3
Meldungen/Buchtipps/Impressum	4



BÜRGER STIFTUNG REGION NEUMARKT

Gemeinsam stark:

Die Bürgerstiftung Region Neumarkt

Bürgerstiftungen liegen im Trend: Bürgerinnen und Bürger wollen gemeinsam Gutes tun und sich aktiv für das Gemeinwesen und ihre Heimat einsetzen. So auch in der Region Neumarkt: Die Bürgerstiftung Region Neumarkt wurde am 10. Oktober 2006 von insgesamt 32 Stifterinnen und Stiftern gegründet und ist die erste und bis heute einzige rechtsfähige Bürgerstiftung der Oberpfalz.

Mit einem stattlichen Gründungskapital von 216.000 Euro, das mittlerweile noch einmal kräftig angewachsen ist, konnten bislang schon zahlreiche Projekte in Angriff genommen werden, die für die öffentliche Hand sonst nicht realisierbar gewesen wären. Die Bürgerstiftung will an vielen Stellen Versorgungslücken schließen und ein langfristig wirksames Netzwerk aufbauen, um drängende soziale Probleme zu bekämpfen und die Lebensqualität in der Region zu erhöhen – unabhängig von Politik und Konfession.

Viele Menschen haben in den letzten Jahren bereits von der Bürgerstiftung profitiert, so mancher schwere Schicksalsschlag konnte mit finanzieller Unterstützung zumindest gelindert werden. Neben der Hilfe in Einzelfällen gibt es einige dauerhafte Projekte wie z.B. „Lisa & Max“: Frauen, die sich gegen einen Schwangerschaftsabbruch und für ihr Kind entscheiden, werden von der Bürgerstiftung schnell und unbürokratisch unterstützt.

Um das Gründungskapital zu vermehren, entstand im Sommer 2007 die Idee, einen Bürger-Stein zu schaffen, der allen Bürgern im Landkreis die Möglichkeit eröffnet, einen Beitrag zur Aufstockung des Stiftungskapitals zu leisten und zugleich ihr soziales Engagement nach außen sichtbar zu machen. Der Bürger-Stein wird mit einer individuell gravierten Bronzeplakette ausgestattet und in der ganzen Region an zentralen Stellen in den Gehweg eingelassen.

Kontakt:

Vera Finn, Tel.: 0 91 81 / 51 10 39

E-Mail:

info@buergerstiftung-region-neumarkt.de
www.buergerstiftung-region-neumarkt.de



Sicher durch die Nacht:

Der rufBUS Freising

Die meisten Eltern Jugendlicher kennen das Problem: Sie wollen ihre Kinder am Wochenende ausgehen lassen, aber sie möchten auch, dass sie nachts sicher nach Hause kommen. Oft genug verunglücken auf dem Heimweg von Diskotheken Autos mit jungen Menschen auf den Landstraßen. Mütter und Väter stellen sich daher lieber den Wecker und machen sich zu nachtschlafender Zeit selbst auf den Weg, in jedem Fall machen sie selten ein Auge zu, solange der Nachwuchs nicht wohlbehalten angekommen ist.

In Freising gibt es zum Glück den rufBUS, der Jugendliche am Freitag und Samstag zwischen 20 und 3 Uhr kostengünstig im Landkreis Freising befördert und individuell von A nach B bringt. Viele ehrenamtliche Helfer ermöglichen das Funktionieren des Projekts, das im Jahr 2001 initiiert wurde. Der Kreisjugendring Freising organisierte im Jahr 2002 den sehr erfolgreichen Pilotversuch: Die Jugendlichen nahmen das Angebot des rufBUSses begeistert an, und die ehrenamtlichen FahrerInnen waren alle bereit, weiterzumachen und etwa einmal im Monat eine Schicht zu übernehmen.

Heute hat der rufBUS - SubfuR e.V. Freising ca. 300 Fahrer, Beifahrer und Helfer in der Zentrale und ist mit bis zu 10 angemieteten Kleinbussen unterwegs. Der rufBUS ist an ca. 35 Wochenenden pro Jahr, ausserhalb der Ferien, im gesamten Landkreis Freising in Betrieb. Es gibt ein streckenabhängig gestaffeltes Fahrpreissystem, das den Fahrpreis nach Luftlinienentfernung ermittelt, und mittlerweile eine rufBUS CLUBCARD, auf die eine Preisermäßigung gewährt wird. Zusätzlich zu den ehrenamtlichen Helfern gibt es auf 400-Euro-Basis bezahlte Koordinationskräfte, die die Betriebswochenenden vorbereiten, die Helfer einteilen, den abendlichen Fahrbetrieb disponieren, die Öffentlichkeitsarbeit managen sowie die Ehrenamtlichen und Sponsoren betreuen.

Kontakt:

Vorstand: Gerhard Groll, Tel.: 0 81 61 / 17 33 51

E-Mail: info@rufbus-freising.de
www.rufbus-freising.de



Für die Nahversorgung:

Der Verein ProNah e.V.

Woher kommt mein Essen? Wie steht es um die Ökologie? Was hat Nahversorgung mit Lebensqualität zu tun?

Der Verein ProNah, der aus einem Arbeitskreis der regionalen Landentwicklung Unterallgäu entstanden ist, widmet sich diesen Fragen und will insbesondere bei den Jugendlichen ein neues Bewusstsein schaffen. Sein Ziel ist die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in die regionale Entwicklung und damit eine neue Wertschätzung des eigenen ländlichen Raumes zu schaffen.

Dem Verein geht es dabei um wirtschaftliche, soziale und umweltfreundliche Aspekte: Nahversorgung schafft und erhält durch Sicherung dezentraler Strukturen Arbeitsplätze und Lehrstellen. So verbessert sich die Infrastruktur und damit auch die Wohn- und Lebensqualität am Heimatort. Enge soziale Netze beleben den ländlichen Raum und steigern seine Attraktivität. Heimische Produzenten sorgen für kurze Transportwege und damit für geringe Umweltbelastung, auch durch die Reduzierung von Verpackungen und Konservierungsstoffen.

Neben anderen Aktivitäten haben die Mitglieder des Vereins ein Spiel entwickelt: Das Strategiespiel „Was braucht ma auf'm Dorf?“ will die Bedeutung von funktionierender Infrastruktur, Ökologie, sozialem Miteinander, kultureller Vielfalt, regionaler Nahversorgung und Innovation im eigenen Dorf, aber auch den hohen Stellenwert von Kooperationsfähigkeit mit anderen Gemeinden vermitteln: Jeder Spieler übernimmt die Rolle eines Bürgermeisters und muss dann sein Dorf bestmöglich entwickeln. Am Schluss gewinnt derjenige, der seine Gemeinde mit den meisten „Wohlfühlfaktoren“ für eine lebenswerte Dorfgemeinschaft ausstatten konnte. Weitere Informationen zum Strategiespiel sowie zum Thema Nahversorgung gibt es im Internet unter www.pronah.de.

Kontakt:

Hermann Kerler

Tel.: 0 82 65 / 96 99 - 0

E-Mail: hermann.kerler@pronah.de
www.pronah.de



Lebenswerte Umwelt:

Die Gemeinde Ascha

Die Gemeinde Ascha gehört zu den 40 bayerischen Gemeinden, die sich im Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune im Sinne der Agenda 21 zusammengetan haben. Unter anderem hat sich Ascha der bundesweiten Imagekampagne SolarLokal angeschlossen und wirbt bei seinen Bürgerinnen und Bürgern für den umweltfreundlichen Solarstrom.

Dazu der 1. Bürgermeister Wolfgang Zirngibl: „Wir müssen vor Ort Verantwortung dafür übernehmen, künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen.“

Solarstrom dient nicht nur der Umwelt und dem Klimaschutz, sondern lohnt sich auch finanziell. Ich wünsche mir, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger für diese moderne, umweltfreundliche Technologie begeistern und eine Solarstromanlage bauen. Nicht zuletzt fördern wir hiermit unsere Wirtschaft vor Ort – denn die Anlagen werden in der Regel von örtlichen Handwerkern installiert.“

Schon lange zeichnet sich Ascha durch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen aus: So wurden Anreize für umweltgerechtes Bauen geschaffen und kreative Energiesparaktionen durchgeführt. Der Energieverbrauch konnte seit 2001 um 44% gesenkt werden, 88% der verbrauchten Energie werden bereits aus nachwachsenden Rohstoffen gedeckt.

Als einzige Kommune Bayerns wurde Ascha vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium ins Rennen um den Europäischen Dorferneuerungspreis 2008 geschickt. Dort sollen beispielhafte Initiativen nachhaltiger Gemeindeentwicklung gewürdigt werden. Beispielhaft ist Ascha sicher nicht nur mit der SolarLokal-Kampagne und dem Energieverbrauch, sondern auch mit einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung, neuen standortgemäßen Erwerbsmöglichkeiten sowie zeitgemäßen soziokulturellen Einrichtungen wie Bürgerhaus und Obstlehrgarten.

Kontakt:

Gemeinde Ascha

Tel.: 0 99 61 / 94 00-13

E-Mail:

hauptamt@vgem-mitterfels.bayern.de



Schnelle Hilfe in der Not:

Die Nachbarschaftshilfe Pyrbaum

Es sind die plötzlichen Notfälle, für die keine Fachstelle zuständig ist: Ein verstauchter Fuß, eine plötzliche Erkrankung, ein kaputtes Auto... Ein Glücksfall, wenn man da hilfsbereite Nachbarn hat, die Zeit für einen haben. Aber was, wenn das nicht der Fall ist?

In Pyrbaum hilft seit über zehn Jahren die Nachbarschaftshilfe: Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer kommen überall dort zum Einsatz, wo Fachstellen nicht helfen, oder zur Überbrückung, bis Fachstellen eingeschaltet sind:

Sie fahren Senioren zum Arzt, wenn diese keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können oder sich kein Taxi leisten können. Sie helfen beim Einkaufen oder auch mal beim Putzen, wenn sich z.B. jemand den Arm gebrochen hat. Sie bringen Kinder in den Kindergarten oder in die Schule, wenn die Mutter krank ist, und sie führen auch den Hund aus, wenn der Besitzer verhindert ist. Sie besuchen ältere Leute, um deren Vereinbarkeit zu verhindern.

„Kurz: Wir tun alles, was ein guter Nachbar tun würde“, bestätigt Karin Larsen-Lion, seit fast neun Jahren Leiterin der Nachbarschaftshilfe in Pyrbaum. Gegründet wurde diese Einrichtung von Frau Edith Hutter im Jahr 1997 als ökumenischer Arbeitskreis. Gleich nach dem ersten Aufruf im Gemeindeblatt meldeten sich 13 Menschen, die mitmachen wollten. Inzwischen sind es 21 Helferinnen und Helfer, ein Großteil der Gründungsmitglieder ist noch dabei.

Frau Larsen-Lion hat an vielen weiteren Orten neue Nachbarschaftshilfen initiiert: Sie hält Vorträge vor Gemeinderäten, Kirchenvorständen und weiteren Interessierten, die nicht selten dazu führen, dass neue Initiativen dieser Art gegründet werden. Im November 2008 wurde das Pyrbaumer Modell vom Bayerischen Rundfunk beim Wettbewerb „miteinander!“ als beste nachbarschaftliche Initiative in Bayern ausgezeichnet.

Kontakt:

Karin Larsen-Lion

Tel.: 0 91 80 / 22 22

E-Mail: ra.larsen-lion@arcor.de

Nachhaltige Bürgerkommune: Mitmachen!

Randnotiz von Dr. Thomas Röbbke

Als die Gemeinde Barbing vor zehn Jahren endlich eine Umgehungsstraße bekam und der Verkehr nicht mehr über die alte Dorfstraße rollte, ergab sich die Chance, die Ortsmitte neu zu gestalten. Natürlich hat man gleich an hochdekorierte Architekturbüros gedacht, sich aber schließlich für ein anderes Vorgehen entschieden. Die Bürgerinnen und Bürger sollten die Planung selbst in die Hand nehmen. Ideen wurde in verschiedenen Bürgerforen gesammelt. Dadurch wurden nicht nur aufreibende Auseinandersetzungen vermieden, es wurde auch noch viel Geld gespart und vor allen Dingen eine Lösung erarbeitet und umgesetzt, die alle zufrieden stellte.

Diese positive Erfahrung hat bis heute dafür gesorgt, dass die Gemeinde ihre Bürgerinnen und Bürger bei jeder wichtigen Entscheidung durch eine Bürgerbefragung einbezieht. Die Bewohner werden nicht nur angehört, sondern sie können mitgestalten. Die Gemeinde nimmt dafür auch Mittel in die Hand. Barbing bietet beispielsweise Seminare für Bürgerbeteiligung oder lässt sich die schriftlichen Befragungen durch unabhängige Wissenschaftler erstellen und auswerten.

Viele andere Städte und Gemeinden haben ähnliche Erfolgsgeschichten vorzuweisen. Beispielsweise Hassfurt oder Rottendorf in Unterfranken, die seit über einem Jahrzehnt eine konsequente Bürgerbeteiligung über Agenda21-Gruppen durchführen. Oder das mittelfränkische Pleinfeld, das in seinem Bürgerhaus nun viele Initiativen von jung bis alt unter einem Dach versammelt hat, damit sich ein geschäftiger „Bienenkorb“ des bürgerschaftlichen Engagements entwickelt. Diese und vierzig weitere Kommunen in Bayern haben sich zu einem „Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune“ zusammengeschlossen.

Allen ist die Überzeugung gemeinsam, dass Bürgerengagement keine Eintagsfliege ist, sondern erst in einer geduldrigen und beharrlichen Entwicklung erblüht, die durch Politik und Verwaltung unterstützt werden muss. Im kommenden Jahr soll ein vom Umweltministerium getragenes Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune“ das bestehende Wissensnetzwerk weiter ausbauen. Man kann den Gemeinden nur empfehlen, da mitzumachen. Es zahlt sich aus.

Der Autor ist Geschäftsführer des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern



Übergabe der Plankstettener Erklärung an Ministerpräsident Horst Seehofer durch die Bürgermeister Albert Höchstetter aus Barbing und Hans Wiesmaier aus Fraunberg

Meldungen

Plankstettener Erklärung: Bürgermeister fordern mehr Unterstützung für Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung

Im Namen von 40 Gemeinden und Regionen aus ganz Bayern wurde an Ministerpräsident Horst Seehofer die so genannte Plankstettener Erklärung übergeben. Die beteiligten Gemeinden und Regionen, die sich im Frühjahr 2008 zum Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune zusammengeschlossen hatten, erproben und fördern neue Formen der Bürgerbeteiligung und Bürgerarbeit. In ihrer Erklärung, die mit fachlicher Beratung durch das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement entwickelt wurde, fordern sie, dass der Staat die Gemeinden im Sinne des Subsidiaritätsprinzips aktiv und gezielt dabei unterstützt.

Weitere Informationen im Internet unter www.nachhaltige-buergerkommune.de

Koalition sieht Ausbau des Landesnetzwerks vor

In der Koalitionsvereinbarung für die 16. Wahlperiode des Bayerischen Landtags zwischen CSU und FDP wurde eine Ausweitung des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement beschlossen. In Zusammenarbeit mit den Kommunen und anderen Institutionen soll denjenigen Menschen Bürgerschaftliches Engagement ermöglicht werden, die sich nach dem Berufsleben aktiv in die Gesellschaft einbringen wollen. Neben einer weiteren Stärkung der Freiwilligenagenturen ist die Einführung einer Ehrenamts-card zur Anerkennung engagierter Bürger sowie der Auf- und Ausbau von Freiwilligendiensten für Menschen aller Generationen vorgesehen.

Neu unter www.wir-fuer-uns.de

Datenbank Gute Beispiele: Die Sammlung „Gute Beispiele“ wurde um über 70 neue Projekte erweitert und kann künftig über eine Suchfunktion abgerufen werden: Per Mausclick die gewünschten Arbeitsfelder wählen und Informationen zu innovativen und bewährten Modellen, Projekten, Initiativen und Einrichtungen abrufen.

Neues Internetportal für den ländlichen Raum

Die drei bayerischen Schulen für Dorf- und Landentwicklung haben ein neues Portal entwickelt: Unter www.sdl-inform.de soll das enorme Know-how, das in zahlreichen bayerischen Gemeinden im Bereich der Kommunalverwaltung vorhanden ist, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auf der Homepage finden sich aktuelle Nachrichten und beispielhafte Projekte ebenso wie die Seminarprogramme der Schulen für Dorf- und Landentwicklung, deren Veranstaltungen auch online gebucht werden können.

Bürgerstiftungen bleiben auf Wachstumskurs

Mit 1.020 Stiftungen bleibt die Zahl der neu gegründeten Stiftungen in Deutschland trotz Finanzkrise weiterhin hoch. Und mit 32 neu gegründeten Bürgerstiftungen bleiben diese eine der am stärksten wachsenden Stiftungsgruppen. Im Vorjahr waren es 28. Mehr als 210 Bürgerstiftungen gibt es in Deutschland, 166 tragen das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Nach den USA gibt es kein Land mit einer vergleichbaren Anzahl an Bürgerstiftungen.

ARD-Themenwoche und Aktionstag „Ist doch Ehrensache!“

Das Bürgerschaftliche Engagement steht im Mittelpunkt der vierten Themenwoche der ARD, die dieses Jahr vom 10. bis 16. Mai 2009 stattfinden wird. Zum Auftakt der Themenwoche ruft die ARD am Samstag, den 9. Mai, zu einem bundesweiten Aktionstag auf: Einrichtungen, Initiativen, Vereine und Netzwerke können sich daran beteiligen. Weitere Informationen unter www.wir-fuer-uns.de.

Bürgerpreis 2009 zum Thema „Umwelt schützen“

Der diesjährige Bürgerpreis der Initiative „für mich, für uns, für alle“ – ein Zusammenschluss von engagierten Bundestagsabgeordneten, den Städten, Landkreisen und Gemeinden Deutschlands sowie den Sparkassen – geht in die siebte Runde. 2009 möchte die Initiative Bürgerinnen und Bürger würdigen, die durch ihr bürgerschaftliches Engagement aktiv zum Erhalt und zur Pflege der Umwelt beitragen. Bewerbungen sind ab sofort möglich. Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen im Internet unter www.buerger-engagement.de

Buchtipps

Bernd Jaquemoth: Ehrenamtliche Tätigkeit. Meine Rechte und Risiken. ARD Ratgeber Recht, Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen 2008

Besonders durch Reformen im Steuerrecht und durch Verbesserungen im Versicherungsschutz haben sich seit 2007 die rechtlichen Grundlagen des Ehrenamts verbessert. Der neue ARD Ratgeber Recht zu den rechtlichen Bedingungen, Absicherungen und Risiken Bürgerschaftlichen Engagements ist übersichtlich gestaltet und gut verständlich und behandelt die Möglichkeiten steuerlicher Absetzbarkeit (Übungsleiterpauschale, Ehrenamtspauschale, Spendenabzug), die Schnittstellen zwischen Ehrenamt und Sozialleistungen (Anrechnung von Aufwandsentschädigungen auf Sozialhilfe, Arbeitslosengeld) sowie Haftungs- und Versicherungsfragen. Schließlich werden spezielle Themen (z.B. zu betrieblicher Freistellung in der Jugendarbeit und bei der Feuerwehr) erläutert. Zu bestellen im Internet unter www.vz-nrw.de.

Bode, Ingo; Evers, Adalbert; Klein, Ansgar (Hrsg.): Bürgergesellschaft als Projekt. Eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland. VS Verlag Wiesbaden 2009

Wie ist es um das Projekt Bürgergesellschaft in Deutschland bestellt? Sind die aktuell diskutierten wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Konzepte einer „aktiven Bürgergesellschaft“ überhaupt tragfähig und realistisch? Kann die Bürgergesellschaft das leisten, was sie laut Politik und Wissenschaft leisten soll? Oder dient „Bürgergesellschaft“ nur als billiger Jakob und Munition für Sonntagsreden? Das Buch behandelt diese und weitere Fragen durchaus kontrovers aus verschiedenen Blickwinkeln und präsentiert auch die Ergebnisse empirischer Studien zum Thema.

Impressum

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 63
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0

Fax: 09 11 / 9 29 66 90

E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de

Internet: www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke